

Merke es wohl!

rechten Schlag soll Farbe wechseln. Bin mit mehr oder weniger Glück Mosuto, Hlubi, Hlangwini, Baca, Zulukaffer gewesen, aber nun sollte ich ein feiner Europäer werden, also rein aus der Haut fahren. Da war mir's schon zu Mute, als ob ich zum erstenmale Fischtran trinken sollte. Und das Kunststück habe ich nur einmal im Leben fertig gebracht. Um 9 Uhr früh am Feste Mariä Opferung fuhr ich an der Kirche, meiner Pfarrkirche, vor und las die erste hl. Messe. Also hatte ich mich jetzt zu opfern fürs Tembuland, und zwar in Cala, was in der Sprache der roten Käffern, alias Tembus, „Auf der Seite“ heißt. So war ich also „auf die Seite gesetzt“.

Wie man sich „auf die Seite gesetzt“ fühlt, werden wir sehr bald berichten.

Grundlage aller Erziehungen ist die Religion.

Für den christlichen Erzieher ist das Kind kein bloßes Menschenkind. Da, wo die Schrift zum erstenmal vom Kinde spricht, nennt sie das Kind ein Geschenk Gottes. Der christliche Erzieher ist Gottes Stellvertreter, damit auch Vertreter einer höheren Lebensordnung, zu der das Kind erst hinaufgebildet werden muß, nicht etwa nur Freund und Kamerad der Jugend; denn auch die Kinder verlangen in ihrem ganzen Wesen nach einer festen Führung. Auf dem Boden der Religion wurzelt unsere Stellung zum Kinde. Christliches Erziehen ist ein Nachbilden dessen, was Gottes Weisheit und Güte an Edlem und Schönen im Menschenkinde grundgelegt hat. Die Religiösität hat aber bei den Erziehern anzufangen. Nur der kann wahrhaft erziehen, der mit dem Kinde nicht nur über Gott sprechen kann, sondern oft und inbrünstig zu Gott spricht für die ihm anvertrauten Kinder. Wir sollen nicht nur beten: Herr, mache sie doch besser, die Kinder, sondern: Herr, mache mich doch besser, damit ich sie Dir gewinne. Nur gute Menschen können veredelnden Einfluß auf andere ausüben. Wer und was macht uns gut, wenn nicht tiefe, echte, wahre Religiösität, die alles durchdringt, was wir reden und tun?

„Unermeßlich glücklich das Kind, das eine wahrhaft christliche Mutter hat, auch wenn es in Lumpen aufwächst und in Lumpen dem Grabe zuwankt.

„Unermeßlich unglücklich ist ein Kind, das eine unchristliche Mutter hat, auch wenn es in Purpur und Seide gebettet ist,“ schrieb der berühmte Bischof Ketteler.

Merke es wohl!

„Alle mögen edelherzig zur Rettung der Seelen beitragen, die Christus erlöst hat. Wenn auch nur eine einzige Seele verloren ginge wegen Mangels an Hochherzigkeit, wenn auch nur ein einziger Missionar einhalten müßte, weil es ihm an Mitteln gebricht, die wir ihm verweigerten, so wäre das eine große Verantwortung, woran wir vielleicht nicht genügend im Laufe unseres Lebens gedacht haben. Wir treten vielleicht vor das Gericht Gottes ohne ihm gedankt zu haben für die Weitherzigkeit, mit der er uns die Wohltat der Erlösung zukommen ließ. Auch der letzte der Gläubigen kann und muß wiederholen: „Was kann ich dem Herrn bieten für all die Gnade, die ich empfangen habe?“ Da bietet sich nun eine günstige Gelegenheit dar wie keine andere. Für den Glauben, den wir von Gott empfangen haben, wollen wir mitarbeiten und andere Seelen zum Glauben bekehren.“

Papst Pius XI., Pfingstpredigt 1922.